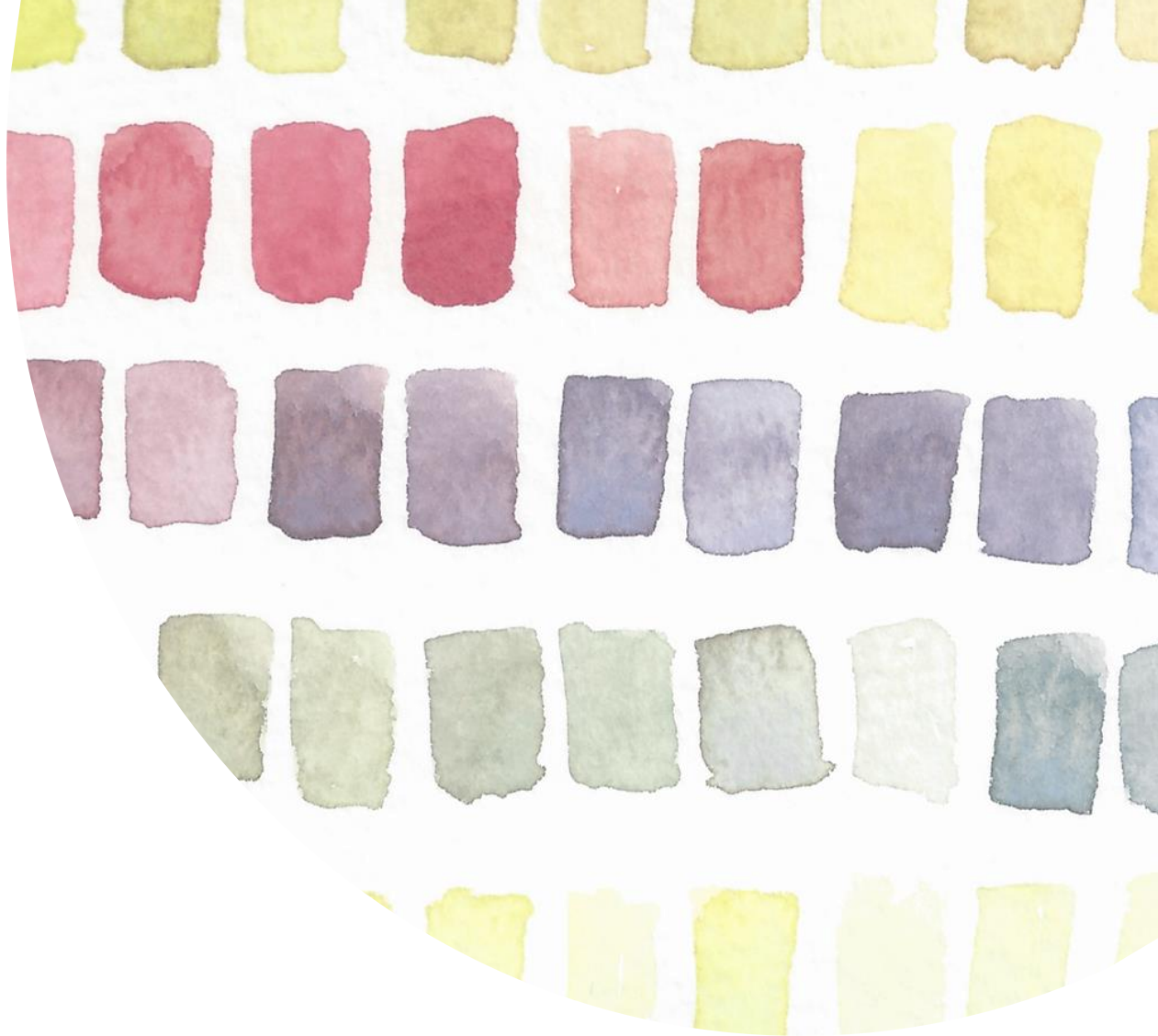




Pädagogisches Konzept zur sprachlichen Förderung im Gemeindekindergarten Berndorf bei Salzburg

ANSPRECHPERSONEN

LEITERIN: Heidi Obersamer

SPRACHFÖRDERIN: Anna-Maria Lix

PROJEKTZEITRAUM

Kindergartenjahre 2022/23 bis 2026/27



Inhaltsverzeichnis

1. Organisatorisches.....	1
2. Lernumgebung: Räume und Materialien.....	2
3. Umsetzung des Spracherwerbs	4
4. Beobachtung und Dokumentation der Sprachentwicklung.....	7
5. Stellenwert von Zwei- und Mehrsprachigkeit	9
6. Transition und Sprachförderung im frühkindlichen Bildungsbereich.....	10
7. Buchkultur – Literacy – digitale Medien.....	11
8. Kooperation mit Familien und Fachkräften	11
9. Qualitätsmerkmale der Sprachförderung	12
Literaturangabe	15



1. Organisatorisches

Kindergarten Berndorf

Schulstraße 1
5165 Berndorf
E-Mail: kinderbetreuung@berndorf.salzburg.at
www.kindergarten-berndorf.at
Leitung: 0676/5213879
Keine Erreichbarkeit zwischen 08:30 und 11:00 Uhr!



Rechtsträger

Gemeinde Berndorf bei Salzburg
Franz-Xaver-Gruber-Platz 1
5165 Berndorf
E-Mail: gemeinde@berndorf.salzburg.at
www.berndorf.salzburg.at
Tel.: 06217/8133

Personal

Der Kindergarten Berndorf besteht aus zwei Kindergartengruppen, zwei alterserweiterten Gruppen und einer Kleinkindgruppe. Je Kindergartengruppe stehen eine gruppenführende Kindergartenpädagogin, eine Assistentin (ausgebildete Pädagogin), sowie eine Integrationsassistentin für Kinder mit inklusiver Entwicklungsbegleitung zur Verfügung. Die Verantwortlichkeit in den alterserweiterten Gruppen obliegt einer gruppenführenden Pädagogin und einer pädagogischen Zusatzkraft. Bei Bedarf ist eine Integrationsassistentin im Einsatz. Die Kleinkindgruppe wird von einer gruppenführenden Pädagogin geführt. Die Sprachförderkraft ist neben der Sprachförderung für Vertretungen zuständig. Eine Raumpflegerin vervollständigt das Team.

Betriebsform der Einrichtung, Gruppenanzahl

Zwei Kindergartengruppen mit maximal 22 Kindern (3-6 Jahre): Mondgruppe, Regenbogengruppe.

Zwei alterserweiterte Gruppen (AEG) jeweils mit höchstens 16 Zählern (18 Monate – 10 Jahre): Sonnengruppe, Regenbogengruppe.

Eine Kleinkindgruppe mit maximal 8 Kindern: Wolkengruppe

2. Lernumgebung: Räume und Materialien

Räumlichkeiten

Für die Sprachförderung besteht im Kindergarten Berndorf ein flexibles und großzügiges Raumangebot, das nach Bedarf genutzt werden kann.

Zur Verfügung stehen:

- Rhythmikraum
- Bibliothek der Volksschule
- Personalraum
- Speiseraum mit Küche
- geräumige Halle
- Werkstatt



Sprachfördermaterial



- Didaktische Spiele: z.B. Pustekuchen, Ratz-Fatz in Bewegung, Mimik Memo, Nanu, etc.
- Kartenspiele: Bildkarten (z.B.: Adjektive: Gegensatzpaare, Was stimmt hier nicht?, Reimkarten, Was kommt zuerst?),
- Bilderbücher: z.B. „Der Mäusejaguar“ von Erwin Moser, „Das kleine Wir“ von Daniela Kunkel
- Spürnasenecke: z.B. Handpuppe Elli, Wanne für Sensorikspiele, UV-Licht, Elektrobaukasten, etc.
- Wimmelposter
- Handpuppen: Lilalola, Finki,...



Fachliteratur

- Bundesländerübergreifender Bildungsrahmenplan
- Bildungsplan-Anteil zur sprachlichen Förderung in elementaren Bildungseinrichtungen
- Leitfaden zur sprachlichen Bildung und Förderung am Übergang von elementaren Bildungseinrichtungen in die Volksschule
- Modul für das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen
- Werte- und Orientierungsleitfaden – Werte leben, Werte bilden. Wertebildung in der frühen Kindheit
- Anleitungen BESK Kompakt und BESK DaZ KOMPAKT
- Handbuch BESK-DaZ
- Rosemarie Tracy: „Wie Kinder Sprachen lernen“
- HIT | Heidelberger Interaktionstraining für pädagogische Fachkräfte zur alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung ein- und mehrsprachiger Kinder in Krippe und Kindergarten, Begleitmaterial



3. Umsetzung des Spracherwerbs

Grundlagen der Dimensionen

Der Spracherwerb ist in fünf Teilbereiche unterteilt. Im folgenden Abschnitt werden Phonologie, Morphologie, Syntax, Lexik und Semantik, sowie Pragmatik und Diskurs näher erläutert sowie Beispiele für die Umsetzung innerhalb der Sprachförderung genannt (Oerter & Montada, 2002; Tracy, 2008;).

Phonologie

Bei der Phonologie handelt es sich um das Lautsystem unserer Sprache. Es werden einzelne Laute im Regelsystem, sowie melodische und rhythmische Eigenschaften in den Blick genommen. Phoneme wie zum Beispiel Hut-Wut oder Tasse-Kasse bilden die kleinsten bedeutungsunterscheidenden Einheiten.

Die Förderung der phonologischen Bewusstheit ist eine wichtige Voraussetzung für den Schriftspracherwerb. Dies wird beispielsweise deutlich bei gleichen Lauten mit unterschiedlicher Verschriftlichung - wie etwa bei Feder und verstehen.

In den Sprachfördereinheiten werden zur Förderung der phonologischen Bewusstheit gerne Reime eingesetzt. Es können Spiele wie „Die freche Sprechhexe“ oder Tierrätsel in Reimform verwendet werden. Zur Förderung der Aussprache kommt unter Anderem das Spiel „Pustekuchen“ zum Einsatz. Auch Lieder werden hier gerne verwendet.

Morphologie

In der Morphologie finden sich Regeln für die Form und Gestalt von Wörtern. Eine große Rolle spielt in dieser Wortbau- und Formenlehre die Flexion, also das Beugen von Wörtern wie zum Beispiel die Steigerung von Adjektiven oder die Pluralbildung bei Substantiven. Hier sind Morpheme sind die kleinsten Einheiten, die Bedeutung tragen. Zum Beispiel besteht das Wort „Hunde“ aus zwei Einheiten: Das Nomen „Hund“ wird durch den Plural „e“ erweitert. Ein Bildungsangebot in der Praxis könnte hier schlicht die gemeinsame Vorbereitung eines Obstsalates sein. Im Kleingruppensetting wird dabei in den alltäglichen Handlungen ein begrenzter Wortschatz angeboten und im natürlichen Gespräch wiederholt und eingeübt. Auch beim gemeinsamen betrachten von Wimmelbüchern oder in vielen

Alltagssituationen kann man die Kinder zum Beispiel durch unterschiedliche Modellierungstechniken und Fragestrategien beim Erwerb dieser Kompetenz unterstützen.

Syntax

Beim Syntax dreht sich alles um den Satzbau. Die Syntaxregeln bestimmen wie Wörter, Phrasen und Satzteile angeordnet werden. Beispielsweise können einfache Sätze wie „Sie hat es getan.“ in Fragen umgewandelt werden: „Hat sie es getan?“. In diesem Regelsystem wird also beschrieben wie aus einzelnen Wörtern wohlgeformte Sätze gebildet werden können. Aber auch Wortkombinationen sind hier von Bedeutung.

In der Praxis wird hier zum Beispiel die Verbzweitstellung geübt: Beim Spiel „Was kann ich?“ werden Fähigkeiten und Hobbies von einem Kind pantomimisch dargestellt und vom Rest der Gruppe erraten. So wird es notwendig Sätze wie zum Beispiel „Franz spielt Fußball.“ auszusprechen.

Zum Üben der W-Fragen spielen wir mit einem der Situation bzw. Jahreszeit angepassten Wimmelbuch das Spiel „Rätselmeister“. Dabei fragt ein Kind in die Runde: Wo ist die Katze? Darauf suchen die anderen Kinder die Katze auf dem Bild. Wer das Rätsel als erstes löst, bekommt ein Bärchen auf einer Gewinnkarte ausgestanzt. Ziel dabei ist es so viele Bären wie möglich zu sammeln.

Lexik und Semantik

Lexikon meint im Rahmen der Sprachförderung den Wortschatz einer Sprache. Der Wortschatz einer Person wird auch als mentales Lexikon bezeichnet. Es gilt, dieses durch gezielte Sprachförderangebote zu erweitern. Die Semantik meint die Beziehung zwischen Zeichen und Bezeichnetem. Beispielsweise meinen wir mit dem Wort „See“ (Zeichen) ein „Gewässer“ (Bezeichnetes). Es kann hier weiter zwischen Wort- und Satzsemantik unterschieden werden.

In den Sprachfördereinheiten üben wir Adjektive und Gefühle zum Beispiel anhand von Memorykarten passend zum Buch „Heute bin ich“ von Mies van Hout.

Mittels Versteckspiel können, ebenfalls mit Memorykarten, Raumpräpositionen wie in, auf, unter, vor und hinter geübt werden.

Nomen und ihre Überkategorien werden beispielsweise bei Sinnesspielen geübt – so können durch einem „Klangversteck“ Instrumente entdeckt werden oder wir üben die Kategorienbildung bei einer Runde „Ratz Fatz in Bewegung“.

Pragmatik und Diskurs

Der Gebrauch von Sprache, der angepasst an Situation und Kontext stattfindet, wird Pragmatik genannt. Der Erwerb der pragmatischen Kompetenz beginnt mit dem Blickkontakt und Zeigen. Nach diesen Gesten wird der sprachliche Ausdruck von Absichten entwickelt. Ungefähr im Alter von zwei Jahren werden längere Gespräche möglich. Die Kinder beginnen beispielsweise mit Umformulierungen und können auch indirekte Anweisungen verstehen. Neben der Angemessenheit der Sprache wird in diesem Bereich also auch die Beziehung zwischen Personen berücksichtigt. Tolle Lernimpulse bieten hier zum Beispiel Gespräche über eigene Erlebnisse, das gemeinsame Betrachten des Entwicklungsportfolios – der sogenannten „Ich-Mappen“ oder aber Bilderbuchbetrachtungen. Hierbei ist es wichtig, dem Kind die Gesprächsführung zu übergeben und mit der entsprechenden Zurückhaltung unterstützend zur Seite zu stehen.

Sprachkompetenzen und Ziele

Die oben genannten fünf Dimensionen ergeben die Kernkompetenzen des Spracherwerbs. Welche Kompetenzen sind für das laufende Sprachprojekt die wichtigsten sind, ergibt sich zunächst aus dem Sprachstand der Kinder. Steht ein Kind eher am Beginn der Sprachentwicklung – so wird der Fokus auf der Wortschatzerweiterung liegen und beispielsweise der Erwerb von Verben und Nomen im Vordergrund stehen. Hat das Kind bereits ein höheres Sprachniveau erreicht, werden vielleicht Themen wie erweiterte W-Fragen oder das Silbenklatschen geübt. Wenngleich die Kinder nicht immer im Einzelsetting betreut werden, so kommen sie in jedem Fall mit einer Bandbreite von Übungen in Kontakt. Es gibt Kompetenzbereiche, wie die Pragmatik und das Erzählen, die alle Teilbereiche der Sprache vereinen und denen dadurch eine besondere Bedeutung zukommt.

Das wichtigste Ziel ist es, dass die Kinder Spaß an Kommunikation und Sprache haben, denn der kommunikative Aspekt ist entscheidend für den Spracherwerb. Sie

sollen möglichst viel Gelegenheit haben selbst zu sprechen, denn Sprache zu lernen ist ein aktiver Prozess. Und ist erst einmal eine Wohlfühlatmosphäre geschaffen, so entstehen ganz leicht angeregte Dialoge.

Sprachförderliche Bildungsprozesse im Alltag

Die alltagsintegrierte Sprachförderung findet im täglichen pädagogischen Geschehen statt. Anstelle von expliziten Angeboten findet diese Art von Förderung innerhalb beliebiger alltäglicher Handlungen (z.B.: im Morgenkreis, bei Rollen- und Bewegungsspielen) statt. Sie richtet sich nach den Meilensteinen der sprachlichen Entwicklung.

Diese Form der Förderung betrifft einzelne, mehrere Kinder oder gar die ganze Gruppe vereint. Von besonderer Bedeutung sind jene Situationen, in denen die Aufmerksamkeit einem einzelnen Kind gewidmet wird. Das kann etwa während der Jause, beim An- bzw. Umziehen oder beim Wickeln der Fall sein.

Auch während unserer Zeit im Garten gibt es immer wieder Gelegenheiten zum Plaudern und damit zum Üben des Kommunizierens und sprachlichen Handelns. Es wird dabei beispielsweise versucht Gespräche so zu steuern, dass es zu kohärenten Erzählungen kommt. Beliebte zu jeder Zeit sind auch lustige Reime oder es wird auf spielerische Weise Wortschatz geübt.

4. Beobachtung und Dokumentation der Sprachentwicklung

Verfahren zur Erhebung des Sprachstandes

Zur Erhebung des Sprachstandes der Kinder werden durch die gruppenführenden Kindergartenpädagoginnen, auch im Austausch mit der Sprachförderin standardisierte Beobachtungsbögen ausgefüllt. Bei diesen Beobachtungen stehen die Kompetenzen der Kinder im Vordergrund. Sie finden planvoll statt und werden anhand von natürlichen alltäglichen Spielsituationen der Kinder festgestellt.

Es sind folgende Sprachqualifikationen im Fokus:

- Satzbau
- Wortschatz-Rezeption

- Wortschatz-Produktion
- Erzählen

Diese Qualifikationen bilden die drei bzw. vier Bereiche der Beobachtungsbögen und werden in zwei bis drei Kriterien eingeteilt. Sie gelten als grundlegende sprachliche Kompetenzen, sind ausschlaggebend für den erfolgreichen Erwerb der Sprache und auch für die späteren Anforderungen in der Schulzeit wichtig.

Der sogenannte BESK kompakt wird verwendet, wenn die Erstsprache des Kindes Deutsch ist. Auch bei Kindern, die von Geburt an zweisprachig mit Deutsch und einer weiteren Sprache aufwachsen und bei solchen die mit einer oder mehreren anderen Erstsprachen als Deutsch aufwachsen und mit dem Deutschen bereits *vor* dem Alter von zweieinhalb Jahren kontinuierlich in Kontakt gekommen sind. Das bedeutet, dass sie zum Beispiel zum genannten Zeitraum in einer deutschsprachigen Kinderbetreuungseinrichtung betreut wurden (Rössl-Krötzl & Breit, 2019).

Bei Kindern mit einer oder mehreren anderen Erstsprachen als Deutsch, die mit der deutschen Sprache erstmalig *ab* einem Alter von zweieinhalb Jahren kontinuierlich in Kontakt gekommen sind, kommt der BESK-DaZ kompakt zur Anwendung (Rössl-Krötzl & Breit, 2018).

Dabei werden mehrere einheitliche Beobachtungszeiträume gewählt, die je nach Alter und Einstiegszeitpunkt entweder im zwischen Mai und Juni oder bis Ende Oktober des entsprechenden Kindergartenjahres stattfinden. So wird in regelmäßigen Abständen festgestellt, welche Kinder am meisten von einer Sprachförderung profitieren können und bei welchen Kindern kein Bedarf mehr besteht.

Sollte während der Kindergartenzeit, zum Beispiel aufgrund der steigenden Anforderungen, ein Stillstand in der Sprachentwicklung bemerkt werden, so kann auch zu einem späteren Zeitpunkt mit der Sprachförderung begonnen werden.

Planung, Dokumentation und Reflexion der Lernfortschritte

Bei der Sprachförderung ist stets im Fokus, was das zu fördernde Kind bereits kann. Nach jeweiligem Sprachstand wird überlegt, welche Maßnahmen als nächstes

gesetzt werden können. Diese Vorgehensweise steht im Gegensatz zu einer Defizitorientierung. Für die Planung, Dokumentation und Reflexion stehen standardisierte Unterlagen zur Verfügung, um die wichtigsten Kompetenzen und den aktuellen Stand der Sprachentwicklung im Blick zu behalten. Von besonderer Bedeutung ist hier das Reflexionsblatt, auf dem die jeweiligen Interessen und Kompetenzen der Kinder, sowie zu setzende Ziele, Lernimpulse und weiterführende Maßnahmen niedergeschrieben werden.

Vor allen Sprachfördereinheiten, die im Einzel- oder Kleingruppensetting stattfinden, findet anhand dieser Dokumentation die Planung statt, die sich nach den aktuell zu fördernden Kompetenzen richtet. So gut wie möglich, werden dabei die Vorlieben und Interessen der Kinder berücksichtigt.

5. Stellenwert von Zwei- und Mehrsprachigkeit

Wertschätzung aller Erstsprachen

Zwei- und Mehrsprachigkeit ist international gesehen häufiger als Einsprachigkeit und somit „Normalzustand“. Es ergeben sich daraus unterschiedliche kulturelle und soziale Vorteile. Mehrsprachigkeit wird als Ressource gesehen. Diesen Vorteilen stehen teils ungünstige Rahmenbedingungen im pädagogischen Alltag, wie zum Beispiel die Gruppengröße entgegen. Die Sprachförderung im Einzelbeziehungsweise Kleingruppensetting bietet daher eine gute Möglichkeit der Problematik entgegenzuwirken und die Kinder in ihrer Sprachentwicklung zu unterstützen.

Pädagogische Impulse zur Sprachförderung mit Deutsch als Zweitsprache

Sprache als bedeutendes Instrument zur Verständigung ist eine der Schlüsselkompetenzen der Integration.

Kinder die eine andere Erstsprache als Deutsch haben beginnen später mit dem Erwerb und dementsprechend kommt es zu Unterschieden im Erwerbsverlauf (Rössl-Krötzl & Breit, 2018). Verfügen sie über altersgemäße Kompetenzen in ihrer Erstsprache, so fällt den Kindern der Erwerb der deutschen Sprache häufig leichter. Der Zweitspracherwerb ist ein systematischer und ein dynamischer Prozess. Systematisch meint hier, dass sich der Erwerb nach bestimmten Phasen richtet, die

bei der Förderung möglichst häufig berücksichtigt werden. Dynamisch ist der Prozess, weil er von der Häufigkeit und Qualität des Sprachinputs abhängig ist. Aber auch die Gefühle und die Motivation spielen eine erhebliche Rolle.

In der spielerischen Herangehensweise der Sprachförderung kommt jenes Prinzip zum Tragen welches besagt, dass Kinder Sprache erwerben und nicht Erlernen (Hasenbichler, 2022). Außerdem wird auf einen sprachsensiblen Umgang geachtet. So werden möglichst häufig Elemente der Muttersprache eingebaut. In der Praxis werden hier gerne Bildwörterbücher verwendet. Außerdem kommen auch mehrsprachige Bilderbücher, Lieder und Spruchgut zur Anwendung.

6. Transition und Sprachförderung im frühkindlichen Bildungsbereich

Ressourcen zur positiven Bewältigung von Übergängen

Der Übergang vom Elternhaus in die Betreuungseinrichtung oder der Wechsel in die Schule sind Erfahrungen die verunsichern können. Schnuppervormittage für neue Kinder und Besuche in der Schule erleichtern diese Veränderungen. Auch hier bietet die Sprache eine Stütze. Gespräche über die jeweilige Situation können den Kindern bei diesen Transitionen helfen. Diese Stützfunktion kommt auch bei kleinen Übergängen im Kindergartenalltag zum Tragen. Beim Wechsel von Räumen oder Personen helfen Lieder und Reime. Neben dem Besprechen von Bedürfnissen profitieren die Kinder auch von Ritualen, wie dem „Eintragen zur Sprachförderung“ mittels selbsthaftender Symbole oder dem Rutschen am Beginn jeder Sprachfördereinheit.

Wie oben beschrieben, ist die eine gute Sprachkompetenz, auf die in der Sprachförderung hingearbeitet wird, für den Schuleintritt wesentlich, weil sie auch diese Transition erleichtert (Bildungsplananteil, 2009).

7. Buchkultur – Literacy – digitale Medien

„Der Begriff Literacy umfasst alle Erfahrungen, die Kinder im Umgang mit Buch-, Erzähl- und Schriftkultur vor dem eigentlichen Lesen- und Schreiben lernen machen (Bildungsplananteil, 2009, S. 37)“.

Durch vielfältige Lernprozesse können Erfolgchancen erhöht und der Schuleintritt erleichtert werden. Regelmäßige Bibliotheksbesuche und der Kontakt mit Büchern, Geschichten und Reimen bilden einen Fixpunkt in der Sprachförderung. Diese Lernerfahrungen sind nicht nur informativ – sie regen zum Nachdenken an und bieten viele Sprechgelegenheiten. Außerdem wird die Fantasie der Kinder angeregt und Rhythmus erlebbar gemacht. Die Beziehung zu den Vorlesenden wird gestärkt und ein Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit entsteht (Bildungsplananteil, 2009). Beim Thema digitale Medien steht vor allem der verantwortungsbewusste Umgang damit im Mittelpunkt.

8. Kooperation mit Familien und Fachkräften

Bildungspartnerschaft mit Eltern

Eltern sind wertvolle Kooperationspartner und Experten im Spracherwerb ihrer Kinder. Schließlich sind sie bereits seit der Geburt daran beteiligt. Diese wertschätzende Haltung soll sich im Austausch über die Erfahrungen und die Entwicklung in der Sprachförderung zeigen. Gespräche finden häufig im spontanen Setting zwischendurch, aber je nach Bedarf auch gerne bei einem Termin in ruhiger Atmosphäre statt.

Entwicklungsschritte oder besondere Momente werden festgehalten und können im Entwicklungsportfolio (der Ich-Mappe) des Kindes eingeordnet werden. Wenn erwünscht, werden Informationen über die Umsetzung der Sprachförderung oder Anregungen zur Sprachförderung innerhalb der Familie weitergegeben.

Zusammenarbeit mit externen Fachkräften und Institutionen

Im Rahmen der Sprachförderung wird häufig die Bibliothek der Volksschule Berndorf genutzt. Die Kinder erfreuen sich am literarischen Angebot und der gemütlich ausgestattete Raum bietet immer wieder eine vielfältig nutzbare Lernumgebung. Ergänzend zum bestehenden Sprachförderprojekt wird im Kindergarten Berndorf ein logopädisches Screening angeboten. Gerne werden bei Gelegenheit weitere Kooperationen mit externen Personen und Einrichtungen stattfinden.

9. Qualitätsmerkmale der Sprachförderung

Qualifikation des Personals

Die Sprachförderin des Kindergartens Berndorf absolviert den Hochschullehrgang Frühe sprachliche Förderung der Pädagogischen Hochschule Salzburg, der im Frühjahr 2023 abgeschlossen wird. Inhalte des Lehrgangs sind neben den wissenschaftlichen Grundlagen des Spracherwerbs aus Psychologie, Linguistik, Neurologie und Soziologie die Beobachtung, Analyse und Entwicklung des Spracherwerbs. Aber auch der Frühe Spracherwerb und die Methodik bzw. Didaktik der Sprachbildung und Sprachförderung, sowie die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.

Über diesen Lehrgang hinaus verfügt die Sprachförderin über einen Bachelor in Pädagogik und steht vor dem Abschluss ihres Masterstudiums in Erziehungswissenschaften.

Rahmenbedingungen

Die Sprachförderung findet nach Möglichkeit für jedes Sprachförderkind ein bis zwei Mal wöchentlich statt. Die Einheiten finden von morgens acht bis spätestens elf Uhr in Kleingruppen von bis zu vier Kindern statt. Bei Bedarf werden aber auch immer wieder Fördereinheiten im Einzelsetting angeboten. Die Räumlichkeiten bieten, wie im Kapitel Lernumgebung beschrieben, vielfältige Möglichkeiten der Umsetzung. Die Kinder verbringen ihre Zeit fast täglich von etwa elf bis zwölf Uhr im Garten. Auch

hier erfolgt im Austausch mit den Kindern stets eine sprachförderliche Alltagsbegleitung.

Fortbildung

In regelmäßigen Abständen finden Vernetzungstreffen statt. Beim sogenannten Jour-fixe kommen Sprachförderkräfte des Flachgaus unter Leitung der Sprachmultiplikatorin Brigitte Weiß zusammen und tauschen sich über Erfahrungen, ihre methodisch-didaktische Praxis, Materialien, einfallsreiche Ideen zur Umsetzung und Vieles mehr aus. Immer wieder werden beim Zentrum für Kindergartenpädagogik (ZEKIP) Kurse angeboten, die im Rahmen der jährlichen Fortbildungsstunden und darüber hinaus besucht werden können.

Im Kindergartenjahr 2023/24 hat die Sprachförderin das Heidelberger Interaktionstraining (HIT) für pädagogisches Fachpersonal zur Förderung ein- und mehrsprachiger Kinder absolviert und wendet seither dessen wissenschaftlich fundierte Methoden in der Praxis an.

Teamarbeit

Für die Sprachförderung ist ein guter Austausch unverzichtbar. Eine erste Einschätzung, ob bei einem Kind Sprachförderbedarf besteht, erfolgt sowohl durch das pädagogische Team in der Stammgruppe, als auch durch Leitung im Rahmen des „Erstgesprächs“ bei der Kindergartenanmeldung. Es herrscht zu jeder Zeit ein reger Austausch. Die Sessions erfolgen nach Absprache und angepasst ans Gruppengeschehen, so dass die Kinder bestmöglich unterstützt werden können.

SONSTIGES

Verfasserin

Anna-Maria Lix

Erstellungsdatum

Dezember bis Februar 2022, überarbeitet im Juni 2024 und August 2025



Literaturangabe

- Breit, Simone (2018). Werte- und Orientierungsleitfaden – Werte leben, Werte bilden. Wertebildung in der frühen Kindheit. Wien: Österreichischer Integrationsfonds (ÖIF).
- Bäck, Gabriele et al. (2021). Leitfaden zur sprachlichen Bildung und Förderung am Übergang von elementaren Bildungseinrichtungen in die Volksschule. Wien: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung.
- Charlotte Bühler Institut (2010). Modul für das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen. Wien: Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend.
- Hartmann, Waltraut et al. (2009a). Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich . Wien: Charlotte Bühler Institut.
- Hartmann, Waltraut et al. (2009b). Bildungsplan-Anteil zur sprachlichen Förderung in elementaren Bildungseinrichtungen. Wien: Charlotte Bühler Institut.
- Hasenbichler, Sumeeta (2022). Vortrag an der Pädagogischen Hochschule Salzburg im Rahmen des 17. HLGFS.
- Jooss, Bettina und Buschmann, Anke (2014). HIT | Heidelberger Interaktionstraining für pädagogische Fachkräfte zur alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung ein- und mehrsprachiger Kinder in Krippe und Kindergarten, Begleitmaterial. Heidelberg: Frühinterventionszentrum I FRIZ. 
- Lenger, Andrea et al. (2016). Schriftliche Bildungs- und Arbeitsdokumentation. Leitfaden. Salzburg: Land Salzburg.
- Oerter, R. & Montada (2002). Entwicklungspsychologie (Kap. 15). Weinheim: Beltz PVU
- Rössl-Krötzl, Barbara und Breit, Simone (2018). Anleitung zum BESK-DaZ KOMPAKT. Salzburg: BIFIE (Hrsg.).
- Rössl-Krötzl, Barbara und Breit, Simone (2019). Anleitung zum BESK KOMPAKT. Salzburg: BIFIE (Hrsg.).
- Tracy, Rosemarie (2008). Wie Kinder Sprachen lernen. Tübingen: Francke.